

gearbeitet werden; aber alle diese Bücher liefert der Centralschulbuchverlag, gleich viel ob dieselben in Baiern oder im Ausland erschienen sind, an die Anstalt unmittelbar ab, und die Rectorate müssen den Bedarf von dort her selbst dann beziehen, wenn sich Buchhändler erbieten, gleiche Preise selbst bei eigenem Verluste zu machen. So das gegenwärtige Verhältniß. Noch bedrohlicher für die Buchhändler wird es werden, wenn erst statt der Ausgaben griechischer und römischer Classiker neue Chrestomathien kommen, die ebenfalls bereits theils schon unter der Presse, theils noch in Arbeit sind. Ueberzeugt von dem unermesslichen Nachtheile, welcher dem Buchhandel Baierns drohen muß, wenn der Centralschulbuchverlag das Recht erhält, ausschließende Versorgungsanstalt für alle literarischen Bedürfnisse der Schulen jedes Ranges zu werden, haben dieselben in den verschiedenen Städten Schritte gethan, um ihre eignen Rechte zu wahren und die Uebergriffe der hiesigen Anstalt zurückzuweisen. Von hier sind verschiedene Versuche gemacht worden, wie ich schon oben erwähnt habe; andere anderwärts, wie in Würzburg, Regensburg, Ansbach, Nürnberg, Augsburg &c. Die Eingabe der Buchhändler letzterer Stadt soll am energischsten sein, und die traurige Lage, in welche dieselben versetzt werden müßten, wenn jene Verordnungen ausgeführt werden sollen, ungeschweht zur Kenntniß der höchsten Stelle gebracht haben. Als der Verfasser der Schrift nennt man einen jungen geistreichen Advocaten in Kaufbeuren, Dr. Barth. Jedermann lebt nun voller Erwartung der Dinge, die da kommen sollen. Auch von Rectoraten sind Vorstellungen eingelaufen, die das mit Verdrüsslichkeiten aller Art verbundene Expeditionsgeschäft nicht übernehmen wollen.

Aus Frankfurt: »Zu der reichen Ruhmeskrone Frankfurt's denkt ein gegenwärtig zu Bonn sesshafter Gelehrter zwei neue Lorbeerzweige hinzuzufügen, die uns aber wahrscheinlich nicht wenig bestritten werden dürften. Auf konfidenziellem Wege hat er hier verlauten lassen, durch langjährige Studien sei er zu einem vollständigen Beweise zweier wichtigen Fakta gelangt, nämlich: 1) daß der Verfasser der Nibelungen ein Frankfurter gewesen, und 2) daß Frankfurt der Ort sei, wo Gutenberg sein erstes Druckwerk zu Stande gebracht habe; denn hier hatte Gutenberg bereits im Jahre 1437 einen Donat gedruckt. Kann unser Gelehrter diese letztere Behauptung evident bekräftigen, so werden wir uns von unserer lieben Nachbarstadt Mainz das Gutenberg-Monument ausbitten, welches ja mit aere totum per orbem collato errichtet worden ist. Das ist historisch gewiß, daß Gutenberg mit einem Frankfurter Patriziergeschlechte, von dem ein hochgelehrter Sproßling im Jahre 1648 die westphälische Friedensakte für Frankfurt mit unterzeichnete, enge verwandt war; und es scheint, daß er, von Noth gedrängt, im Schooße dieser Familie in den Jahren von 1440 ein Asyl fand, ehe er in Mainz mit seiner Entdeckung an's Licht getreten war.

Polen.

Aus Polen. In der Mitte des Monats Juli erschien in der Buchdruckerei des Gottlieb Glücksberg in Wilna das 2. Heft des Werkes: *Lyteratura i krytyka* von Michael Grabowski. Es beschließt die Betrachtungen über die neufranzösische Literatur, welche, wie unser polnisches Original bemerkt, die gräfliche genannt wird, und enthält Folgendes: 1. Einleitung. 2. Rück-

blick auf die französische Geschichte vom J. 1624. 3. Gang der französischen Literatur vom J. 1637 bis 1830. 4. Betrachtungen über Victor Hugo's »Notre Dame de Paris.« 5. Hugo, Dumas, Bibliophile Jakob, Balzac, Jules Janin, George Sand, Drouineau. 6. Rousseau's neue Heloise und die gegenwärtige franzöf. Romantik. 7. Einige Abrißse von der Physiognomie der französischen Civilisation. 8. Veränderungen der Civilisation in Frankreich. — Bychowicz hat seine Uebersetzung von Herder's »Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit« beendet. — J. Glücksberg erhielt das Recht zur Herausgabe von Kasimir Brodzinski's sämtlichen Werken, welche genau nach der Handschrift abgedruckt werden. Er wird sie in 12 Bänden mit Stahlstichen herausgeben; die Musik zu einigen slawischen Liedern hat der berühmte K. Lipinski gesetzt. Die erste Abtheilung, bestehend in 3 Bänden, soll bis zum ersten Januar 1839 erscheinen. — Der rühmlich bekannte A. E. Ddyniec, welcher unlängst seine musterhafte Uebersetzung von Walter Scott's: *Lady of the lake* veröffentlichte, hat die Redaction der »allgemeinen Encyclopädie« übernommen, welche anfangs von Leon Rogalski in Warschau redigirt wurde. Die ganze Unternehmung soll im Laufe des Jahres 1839 beendet werden, da wöchentlich 4 Druckbogen herauskommen. — In Krakau erschienen: *Powieści Jadama* (ausgewählte Erzählungen von Adam). Der 1. Band enthält: 1. Die Ballettänzerin (Balice) aus den Zeiten Sigmund's I. 2. Die Rache (Zemsta) aus den Zeiten Leszk des Schwarzen. 3. Die Bärin (Niedzwiedzica) aus dem 5. Jahrhundert. 4. Der sich in den Schuß seines Herrn Begebende (Kto się w opiekę poda Panu swemu), vom Jahre 1706. — Der 2. Band: 1. Zofija z Melsztyna, aus dem 15. Jahrhundert. 2. Marucha's Wahrsagung (Wróżba Maruchy) aus den Zeiten des Steckenfüßigen (Laskonogiego). 3. Ein Kapital (Kapitalik) aus den Zeiten Johann's III. 1690. — Diese Erzählungen zeichnen sich durch eine alterthümliche, liebliche Einfachheit, durch wahre Originalität des Styls welcher an die Chronik erinnert, aus, und zeigen, daß der rühmlich und allgemein bekannte Autor mit den Verhältnissen der geschilderten Zeit vollkommen vertraut ist. — Racine's *Iphigenia in Aulis* wurde von Vincenz Kopylski in's Polnische übersetzt.

Ueber das Correcturenlesen.

Es lassen sich jetzt von vielen Seiten her die Klagen hören, daß die im Drucke erschienenen Bücher mit Fehlern, Erraten, nöthigen Berichtigungen u. s. w. angefüllt sind, so daß man es einem Werke zu hohem Verdienste anrechnet, wenn sich nur wenige Berichtigungen am Ende anzumerken finden. Es wird oft sogar die Sorgfalt, ein nöthiges Sündenverzeichniß anzuhängen, unterlassen, so daß man an die Güte der nachsichtigen Leser appellirt. Zwar lassen sich allerdings, bei gutem Willen und hingänglicher Geduld, viele Versehen leicht ändern; aber unter jenes allgemeine Aushängeschild müssen auch Dinge verborgen werden, welche dem Leser durchaus offen dargelegt werden sollten, und sich